

ZUM GEDENKEN

Oskar Ospelt, Vaduz †



Am Dienstag, den 18. Januar 2000 nahmen Angehörige, Verwandte, Freunde und Bekannte Abschied von Oskar Ospelt. Er ist am Freitag, den 14. Januar 2000 nach einem reich erfüllten Leben im Alter von fast 98 Jahren friedlich entschlafen und gab seine Seele dem Schöpfer zurück.

Diakon Peter Vogt sagte beim Trauergottesdienst unter anderem: «Wenn wir an den verstorbenen Oskar Ospelt denken, können wir sagen, dass mit ihm der älteste Vaduzer gestorben ist. Wir haben das Bild eines alten Mannes vor uns. Sein Leben umfasst ein ganzes Jahrhundert. Was mag er als kleiner Bub im damaligen Vaduz erlebt haben? Welche Sehnsucht und Freuden bewegten den jungen Mann? Und als er seine Heimat verlassen musste, um sein tägliches Brot in Amerika zu verdienen, was wohl das Heimweh sein Begleiter. Hat er in der neuen Welt ohne die Muttersprache ein Stück neue Heimat gefunden? Als Pensionierter kam Oskar zurück aus Amerika in die alte Heimat, die anders geworden war. Wenn ein Mensch stirbt, stirbt mit ihm sein erster Schritt, sein erstes Wort, seine grösste Freude und sein tiefster Schmerz. All das ist aufgehoben, nicht verloren, aufgehoben in Gottes Liebe, so glauben wir...»

Oskar Ospelt ist am 13. Mai 1902 als drittes Kind der Eheleute Hermann Ospelt und Maria, geb. Nigg, geboren. Er wuchs zusammen mit acht Geschwistern im Vaduzer Oberdorf auf. Vater Hermann Ospelt war Buchhalter bei der Fa. Spörry. Auch während des Ersten Weltkrieges gab es bei der grossen Familie Ospelt genug zum Essen. Oskar erlebte eine unbeschwernte Jugendzeit. Nach der Realschule besuchte er zusammen mit seinem Bruder Paul in Korneuburg bei Wien zwei Jahre lang eine landwirtschaftliche Schule. Da Oskar in der Heimat keine Arbeit fand, wanderte er im Jahre 1924 mit seinem Bruder Paul nach Amerika aus. Sie folgten ihrem älteren Bruder Egon, der bereits im Jahre 1922 vorausgegangen war. Die drei Brüder liessen sich in Syrakus im Staate New York nieder. Während die beiden anderen Brüder Egon und Paul in Amerika heirateten und Familien gründeten, blieb Oskar ledig. Die drei Brüder mussten hart arbeiten. Oskar war zuerst auf einer Farm tätig, dann lernte er den Malerberuf und arbeitete bis zu seiner Pensionierung in dieser Branche. Während den 40 Jahren, die Oskar in Amerika lebte, erlebte er viel und lernte Land und Leute gründlich kennen. Er wurde Amerikaner. Oskar hatte aber immer enge Kontakte zu seinen Brüdern und zu weiteren Verwandten, die ebenfalls im Staate New York lebten. Seine alte Heimat Liechtenstein, seine Eltern und die anderen Geschwister in Vaduz vergass er nicht und besuchte sie in den dreissiger Jahren und in den fünfziger Jahren des öfteren.

Im Jahre 1964 hat er die Vereinigten Staaten endgültig verlassen und ist in seine alte Heimat zurückgekehrt. Seither lebte er zusammen mit seiner jüngeren, ebenfalls ledigen Schwester Marianne im Elternhaus im Oberdorf. Oskar und Marianne wurden zusammen alt und erlebten viele schöne gemeinsame Jahre. Oskar war ein begeisterter Winzer und bewirtschaftete seinen Weinberg bis ins hohe Alter. Oskar Ospelt war nicht ein Mann der grossen Worte, aber er fühlte sich in seiner Heimatgemeinde Vaduz wohl und genoss die engen Kontakte mit seinen Angehörigen, mit den Verwandten und Bekannten. Immer wieder kamen auch die Verwandten aus Amerika zu Besuch. Die Religion, die lebendige Verbindung zu seinem Schöpfer und seinem Erlöser Christus, gehörte zu seinem Leben. Solange ihn seine Beine trugen, ging er jeden Sonntag in die Kirche, und zwar wenn immer möglich in die St. Josefskirche ins Ebenholz.

Beim lieben Herrgott holte er Kraft, bis es nicht mehr ging. Am Freitag, den 14. Januar 2000 hörte sein Herz zu schlagen auf. Ein geliebter Mensch ist von uns gegangen.

Diakon Peter Vogt sagte am Schluss der Verabschiedung von Oskar Ospelt: «Wo ist der Mensch zu Hause? Dort, wo seine Freunde sind, dort, wo er sich geliebt weiss. «Ihr seid meine Freunde» sagt Jesus, und im Buch der Weisheit heisst es von Gott: «Du schonst alles, weil es dein eigen ist, du Freund des Lebens.» Diese bleibende Freundschaft Gottes wünschen wir Oskar.»

Wir teilen mit ihm den Glauben, dass die Liebe und Freundschaft weiterreichen als die Fänge des Todes, dass er ein Geliebter Gottes bleibt. Wir teilen den Glauben, dass der Traum vom Heimfinden in Erfüllung geht.

LESERBRIEFE

Zum Leserbrief von Josef Joop «Wenn die Worte nicht stimmen»

Lieber Josef!

Deine Zeilen haben mich bewogen das meistgelesene Buch der Welt (die Bibel) wieder einmal in die Hand zu nehmen und darin nachzustoßern. Nicht weil ich andere damit eines Besseren belehren möchte – schliesslich bin ich nur ein mittelmässiger Christ, kein Schriftgelehrter oder dergleichen – sondern aus lauter Neugierde darüber, ob das, was in der Hochglanzbroschüre «Vobiscum» der letzten Ausgabe steht, und die Du zitiertest, mit den mir zur Verfügung stehenden Bibeltexten übereinstimmt. Ich persönlich habe das «Vobiscum» zwar nicht gelesen und muss mich deshalb auf Deine gemachten Angaben stützen. Ich kenne auch Dr. Günther Schwarz nicht und kann darum seine angebliche Übersetzung ins Aramäische auch nicht beurteilen. Aber so manches was die Bibel betrifft ist schon übersetzt worden, was dann angeblich doch nicht mit Originaltexten übereinstimmt.

Zu meiner Überraschung aber muss ich feststellen, dass der von Dir im «Vobiscum» erwähnte Bibeltext, mit denen mir zur Verfügung stehenden Bibelauszügen wortwörtlich übereinstimmt.

Im Vobiscum wird nach Deinen Angaben das Mathäus-Evangelium Kap.10,34 mit folgenden Worten zitiert: «Denkt nicht, ich sei gekommen um Frieden auf die Erde zu bringen. Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert.» Genauso kann ich es in meinen Bibeln lesen und auch die Stellen Lk 12,49 und 16,8 sind vollkommen authentisch mit dem, was anscheinend im «Vobiscum» zu lesen ist. Ich stütze mich dabei auf folgende Quellen:

1. Ikonenbibel vom Patloch Verlag Ausgabe 1997, die Übersetzungen stammen von Prof. Dr. V. Hamp, Prof. Dr. M. Stenzel und Prof. J. Kürzinger.

2. Eine Einheitsübersetzung des Neuen Testaments, herausgegeben im Auftrag der Bischöfe von DE, AT, CH, LU; des Bischofs von Lüttich, Bozen und Brixen, des evangelischen Bibelwerks DE und des Rates der evangelischen Kirche DE.

3. Die hl. Schrift, herausgegeben vom Christiana Verlag Zürich, 11. Auflage 1960

Ich frage mich deshalb, sind diese

wortkonformen Schriftstellen vollkommen fragwürdig, total ungläubig und kann ich diese Literatur dem Papierkorb preisgeben? Aufgrund dieser Gegensätze fühle ich mich im Moment vollends verunsichert und weiss nicht mehr so recht, wem ich glauben und vertrauen soll. So überlasse ich es auch dem Leser, seine eigene Meinung zu diesem Thema zu bilden.

Gebhard Kieber, Mauren

18 200 mehr Verkehrsbewegungen pro Tag – eine schöne Lösung!

Nächsten Mittwoch, den 15. März besprechen die Landtagsabgeordneten die Beantwortung des Postulats zu den strassenbaulichen Massnahmen im Liechtensteiner Unterland. Nicht nur, dass die Fragestellung unbefriedigend war und die zentralen Fragen deshalb nicht beantwortet wurden, ist dabei stossend. Die fragwürdige Bewertung der Varianten führt zu eindeutigen Falschaussagen.

Obwohl die Gutachter, Schaechterle und Mögerle, durch jede Umfahrungsstrassen-Variante 5-15% Mehrverkehr prognostizieren, ist gemäss der Postulatsbeantwortung bspw. eine Verkehrslösung ohne neue Strassen, aber mit Begleitmassnahmen und Verbesserungen im Verkehrsablauf (0+) «aus verkehrlicher Sicht nicht weiter verfolgungswürdig.» Mehr noch, bei der sogenannten 0+-Variante überwiegen scheinbar die Nachteile mehr als bei allen anderen Varianten. Was ist hier geschehen?

Es wurde ein Vergleich durch die Bewertung von Vor- und Nachteilen mit Hilfe von Kriterien und einer entsprechenden Gewichtung derselben durchgeführt. Eine Sensitivitätsanalyse fehlt. Dieser Umstand bemängelt auch Prof. Hidber von der ETH, der für die LGU das Gutachten kurz durchgesehen hat. Eine Sensitivitätsanalyse mit einer stärkeren Gewichtung der Kriterien Umwelt, Landschaft und Ökologie und einer kleineren Gewichtung für die Wirtschaftsentwicklung und verkehrlichen Kriterien hätte gezeigt, ob die Reihenfolge der Varianten stabil ist. Das heisst, konkret hätte festgestellt werden können, ob auch bei anderen Gewichtungen die sogenannte 0+-Variante an letzter Stelle gestanden wäre.

Die Verlagerung des Verkehrs weg von einem einzigen Strassenzug und

die Wirtschaftsentwicklung sind stärker gewichtet worden als Lärm und Schadstoffbelastungen in der Summe und auch als der Flächenverbrauch und Einflüsse auf Boden und Gewässer, Tiere und Pflanzen. Bei der verkehrlichen Wirkung wurde ausserdem weder die Gesamtsituation im Unterland oder ganz Liechtenstein noch die Region berücksichtigt. Die ganzen Bewertungen beziehen sich auf einen einzigen Strassenzug, nämlich die heutige Strassenverbindung vom Zoll in Schaanwald über Nendeln, Eschen nach Barend. Mehrbelastungen für andere Gemeinden und Quartiere in Liechtenstein (Gamprin, Teile von Eschen, Schaan) oder auch für benachbarte Gebiete wie Feldkirch oder Haag werden nicht betrachtet und bewertet.

Die Ersatzstrasse bringt im Unterland 18'200 mehr Verkehrsbewegungen pro Tag. Die oben beschriebene Bewertung führt denn auch dazu, dass die sogenannte Ersatzstrasse entlang der Esche am besten abschneidet, obwohl sie gegenüber der 0+-Variante im Jahr 2015 in der Summe im Unterland einen Mehrverkehr von rund 18'200 Kfz pro Tag verursacht! Eine solche Verschlechterung der Gesamtsituation kann unter keinen Umständen als Lösung bezeichnet werden. Wir fordern eine gesamthafte Betrachtung der Situation und keine unzulässig eingeschränkte Bewertung.

Mehr zu den bisher verschwiegenen Nachteilen und negativen Auswirkungen der sogenannten Ersatzstrasse entlang der Esche finden Sie auf dem Flugblatt, das für alle Haushalte der Unterländer Gemeinden diesen Sonntag der LIEWO beigelegt ist. Wer es nicht erhält und die Informationen gerne hätte, kann das Flugblatt auf der Geschäftsstelle der LGU bestellen: Tel: 232 52 62 oder Fax 237 40 31.

Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz

Höfliche Entschuldigung an die Wildmandli

Dear Wildmandli!

In den letzten Wochen und Monaten ist es vermehrt vorgekommen, dass gewisse unpässliche Bemerkungen über die Körpergrösse der Mitglieder eurer Heerscharen gefallen sind. We love you!!! Offensichtlich lässt es sich nicht verheimlichen, dass der Ursprung dieser verabscheuungswürdigen Verleumdungen aus unseren Reihen hervorgegangen zu sein scheint. We love you!!! Nachdem wir während dieser Fasnacht den exorbitanten Geist und Esprit innerhalb eures Konglomerates mit ansehen, erleben und geniessen durften, hat uns das zutiefst in unserem innersten Wohlbefinden berührt und betroffen. We love you!!! Trotz kei-

ner schlaflosen Nächte sind wir deshalb zu der unwiderruflichen Einsicht gelangt, dass es uns ein Anliegen innigster Innigkeit ist, diese widerwärtigst widerwärtigen Widerwärtigkeiten zu exkommunizieren. We love you!!! Lange Rede, kurzer Sinn: EST TUT UNS LEID!!! We love you!!! Wir hoffen, dass wir durch diese höfliche Entschuldigung euer Vertrauen und Wohlwollen zurückherlangen können. We love you!!! Hochachtungsvoll und untertänigst eure Freunde aus dem Tuarbaland

Leander Marxer, Mauren
Armin Hoop, Ruggell
Michael Meyerhans, Ruggell
Martin Oehry, Ruggell
Harald Hoop, Ruggell

Elterninformation

Ich bin sehr betroffen von den Zuständen in unserem Land. Froh und dankbar bin ich für alle, die sich Zeit nehmen, einen Leserbrief sachlich, fundiert, wahrheitsgetreu und klar abzufassen. Nach meiner langen Erfahrung als Lehrerin und Katechetin kam mir ein Gedanke bezüglich Religionsunterweisung: Wäre es nicht sinnvoll, neben dem fundierten Religionsunterricht der Kinder parallel dazu Eltern-Information durchzuführen? Die Eltern haben volles Recht zu erfahren, was ihrem Kind geboten wird. So könnten Gespräche in der Familie schön und fruchtbar werden. Das ist mein Wunsch und meine Hoffnung, dass unser Glaube gemeinsam wachse. In diesem Sinn wünsche ich meinen lieb gewordenen liechtensteinischen Familien den Segen Gottes und seine Führung.

Sr. Elfriede Angerer,
Kloster St. Elisabeth, Schaan

Moderne Architektur in der Region

SCHAAN: In Zusammenarbeit zwischen der Erwachsenenbildung Stein-Egerta und der FH Liechtenstein (Bereich Architektur) beginnt am Montag, den 20. März um 18 Uhr im Haus Stein-Egerta in Schaan ein Seminar unter dem Thema «Moderne Architektur in der Region». Fortsetzung am Montag, den 27. März. Eingeladen dazu sind alle am Thema Interessierten.

Die beiden Abende werden gestaltet von Fachkräften der Fachhochschule Liechtenstein, Bereich Architektur (Leiter: Hansjörg Hilti). Auskünfte und Anmeldungen bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta, Schaan, Tel. 232 48 22.

DANKSAGUNG

Fromm und schlicht bist Du gewandelt auf der ganzen Lebensbahn. Allzeit treu hast Du gehandelt, gute Werke viel getan. Selblos dienen war Dein Leben bis zu Deinem raschen Tod. Was an Liebe Du gegeben, das vergelte Dir jetzt Gott.



Wir danken herzlich für die unzähligen Zeichen der Anteilnahme und des Mitgeföhls beim allzu frühen Abschied meiner geliebten und unvergesslichen Gattin, unserer Mama, Tochter, Nana, Schwester, Schwiegermutter und Tante.

Vroni Pfeiffer-Haider

15. Januar 1942 – 9. Januar 2000

Besonders danken möchten wir auch für die vielen hl. Messen, Geld-, Kranz- und Blumenspenden, die zahlreichen Spenden für wohltätige Zwecke, die zahlreichen Kondolenzschreiben sowie für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte.

Wir bitten, unsere liebe Vroni in guter Erinnerung zu behalten und ihrer im Gebete zu gedenken.

Schaanwald, im Februar 2000

Die Trauerfamilien

DANKSAGUNG

Wir durften viele Zeichen der Verbundenheit und des Mitgeföhls erfahren beim plötzlichen Abschied von meinem lieben Gatten, unserem herzensguten Vater, Ehne, Bruder, Schwiegervater, Schwager, Götte und Vetter

Peter Bürzle-Willi

Ein inniges Vergelt's Gott entbieten wir den Stiftern von hl. Messen und den Spendern für ihre Zuwendungen an die Heilpädagogische Tagesstätte. Ebenso danken wir für den wunderschönen Kranz- und Blumenschmuck sowie Spenden für späteren Grabschmuck.

Ein herzliches Dankeschön dem Männergesangsverein Balzers sowie Hr. Pfarrer Walter Bühler für die würdevolle Gestaltung des Trauergottesdienstes. Ebenso gilt unser Dank allen, die dem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Balzers, im März 2000

Die Trauerfamilien